

Verein will historische Schätze retten

Vertreter des Historisch-Archäologischen Vereins Mühlacker rufen bei der Vorstellung einer neuen Infotafel in den Enzgärten zu mehr Rücksichtnahme bei Neubauprojekten auf – und nennen konkret das Gelände an der Goethestraße, für das ein „Rossmann“ im Gespräch ist.

VON VOLKER HENKEL

MÜHLACKER. Vertreter des Historisch-Archäologischen (HAV) Mühlacker haben am Freitag am Dammweg auf der Dürrmenzer Seite der Enzgärten die vierte und letzte Infotafel zur römischen Vergangenheit Mühlackers präsentiert. Bei dieser Gelegenheit beklagten die Mitstreiter den unwiederbringlichen Verlust vieler historischer und archäologischer Kostbarkeiten, wenn ohne Rücksichtnahme neu gebaut werde.

Auf der neuen Tafel sind 30 Schauplätze auf der Gemarkung vermerkt, an denen sich römische Siedlungen und Bauwerke befanden. Als „i-Pünktchen unserer zehnjährigen Bemühungen, den Platz attraktiv zu gestalten“, bezeichnete

„Dinge, durch die wir vieles erfahren hätten, sind auf Deponien gelandet“

Wolfgang Rieger, Historisch-Archäologischer Verein Mühlacker

Wolfgang Rieger die Tafeln zur Geschichte, die helfen sollen, das historische Erbe näherzubringen und zu bewahren. Drei weitere Infotafeln und die „Jupitergigantensäule“ hatte der Verein zuvor bereits im selben Gebiet platziert. Ein

QR-Code auf der letzten Tafel ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern der Enzgärten, bequem an weitergehende Informationen zur (Römer-)Geschichte zu gelangen.

Vereinsmitglied Mathias Rosbund hatte, wie er beim Ortstermin zur Einweihung berichtete, lange nach einer geeigneten Karte geforscht, um die neue Tafel zu gestalten. Den Durchbruch habe schließlich der Kontakt zu Michaela Schneider von der Stadtverwaltung gebracht, die darauf hingewiesen habe, dass in der Vergangenheit Dr. Jean-Claude Hugonot als verantwortlicher Archäologe bei der Ausgrabung des römi-



Wolfgang Rieger, Michael Schönleber und Mathias Rosbund (v. li.) stellen die neue Infotafel in den Enzgärten vor.

Foto: Fotomoment

schen Gutshofs in Lomersheim (Gebiet der Blumhardtschule) eine entsprechende Karte angefertigt habe. Mathias Rosbund hat diese als Grundlage genommen und um weitere aktuelle Fundorte ergänzt.

„Fundorte, die völlig unbekannt sind“, wie Wolfgang Rieger bekräftigte. Die genauen Schauplätze seien wegen großer baulicher Veränderungen in den vergangenen 100 Jahren teils nicht mehr rekonstruierbar, und das gelte unter anderem für den Kelterplatz im Zentrum. „Da kam der Bagger und

hat alles eben gemacht“, beklagte er ein mangelndes Bewusstsein für Zeitzeugnisse in den 1980er und 1990er Jahren. Es habe das Motto „Neubau über alles“ gegolten.

Hans Peter Walther vom Historisch-Archäologischen Verein wünscht sich für das potenzielle Bauland an der Goethestraße eine größere Rücksichtnahme der privaten Grundstückseigentümer, wenn es um die Sicherung historischer Schätze gehe. Denn mit Sicherheit befänden sich dort Artefakte. „Neben der Ziegelei ist das einer der letzten

Orte, wo man noch fündig werden kann“, machte Wolfgang Rieger deutlich.

Voraussichtlich noch in diesem Jahr werde bei der Blumhardt-Schule in Lomersheim eine kleine Erinnerungsstätte mit dem Grundriss und dem Gussmodell eines römischen Gutshofs von Dr. Jean-Claude Hugonot eingeweiht. Auch im Letten seien einst viele archäologische Kostbarkeiten durch Neubauten vernichtet worden. „Dinge, durch die wir vieles erfahren hätten, sind auf Deponien gelandet“, bedauerte Rieger.